

Wind, Land und Wirtschaft

Verändern, um zu bewahren: Bei Theresa Ungru aus dem nördlichen Münsterland stehen kulturelles Erbe und Tradition hoch im Kurs. Gerade deshalb bringt sie mit ihrem beruflichen Engagement frischen Wind in die traditionelle Landwirtschaft.

Windräder der Bürgerwindparks Altenrheine und Hörstel liegen im Umfeld von Hof Ungru und nähern sich bis auf 560 m der Hofstelle in Hörstel-Dreiwerwalde.

Fotos: Christiane Aumüller-Gruber

Schon vor zehn Jahren hat die 35 Jahre junge Landwirtin aus Hörstel im Kreis Steinfurt den Schweinemastbetrieb ihrer Familie übernommen. Ein Hof mit langer Geschichte, die bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Dass hier viel Wert auf Tradition gelegt wird, macht das renovierte, alte westfälische Hallenhaus, heute ein modern ausgestatteter Maststall, sichtbar. Den Blick auf den Hof prägen aber vor allem moderne Windkraftanlagen, die sich bis auf 560 m dem Hofgelände nähern. Sie überragen die flachen Gebäude und strahlen ruhige Präsenz aus. Moderne und Technik stehen für die Landwirtin aus Hörstel keineswegs im Widerspruch zu Bewährtem. Sie sieht beides vielmehr als notwendige Anpassungsschritte, die sie bereit ist zu gehen. Als geschäftsführende Gesellschafterin zweier Windparks, dem Bürgerwind Hörstel und dem Bürgerwind Altenrheine, hat sie für den Betrieb ein tragfähiges zweites Standbein aufgebaut.

Auf dem Hof der Ungrus spielt der Kreislaufgedanke eine zentrale Rolle und wurde über die Generationen praktiziert. Das Futter für die Schweinemast kommt zu etwa 70 % vom eigenen Acker. Hier werden etwa 110 ha mit einer Getreidefruchtfolge bestellt. Futter und auch Gülle bleiben auf diese Weise im Betrieb. „Wir waren und bleiben familiär und nachhaltig.“ Und auch langfristige Beziehungen zu Geschäftspartnern hat sie, wenn möglich, fortgeführt

und meint: „Eine langfristige Vertrauensbasis führt einfach zu mehr Einvernehmen.“ Und letztlich habe sie diese Prinzipien auf ihr Engagement in Sachen Windkraft übertragen.

► Entwicklungsfreiheit als solide Basis

Dabei führte ihr beruflicher Werdegang nicht auf direktem Wege in die Landwirtschaft. Wie ihre Geschwister strebte sie zunächst eine landwirtschaftsferne Ausbildung an, die sie 2009 mit dem Bachelor für Lehramt in Mathematik und Geschichte abschloss. „Ich habe schon bewusst überprüft, wo und wie ich leben möchte.“ Ein Auslandssemester in Paris gab vielleicht den letzten Ausschlag, sich gegen ein Leben in der Stadt und für ein Leben in der Landwirtschaft zu entscheiden. „Als Frau habe ich mich da erst mal nicht rangetraut“, räumt sie heute ein. Es waren starke Bindungen an den Betrieb, die Familie und das vertraute ländliche Umfeld, die sie nicht aufgeben wollte und die sie das Wagnis eingehen ließen.

Studiengänge in Bonn und Osnabrück sollten dafür die fachliche Basis bilden. Mit ihrem Masterstudiengang Agrarwirtschaft, Schwerpunkt Unternehmensführung, von 2012 bis 2015 in Osnabrück zog sie zurück auf den Betrieb in Hörstel und arbeitete sich ein. Ihr

Im Team und arbeitsteilig unterwegs: Im landwirtschaftlichen Betrieb konzentriert sich Theresa Ungru auf die Innenwirtschaft mit Schweinemast, Max Niestegge ist rund um den Ackerbau beschäftigt.



Vater habe ihr damals noch vieles abgenommen, um den nötigen zeitlichen Raum zu geben, in die Windkraft einzusteigen. Erste Projektierer waren schon 2010 an die Familie herangetreten und sie wurde direkt in die strategische Entscheidung für den Betrieb einbezogen.

Das Masterstudium, ausgelegt auf Start-Ups aus der Landwirtschaft, habe ihr freies Denken und den nötigen Start-up-Geist, „dass man das schafft“, gestützt. Doch die Chance, sich vor Ort zu vernetzen, war nicht zuletzt spielentscheidend.

► Verbindlich, wertschätzend, wirtschaftsorientiert

Der wirtschaftlich prosperierende, ländliche Raum sei eine wichtige Grundkonstante ihres Lebens, so Theresa Ungru. „Wirtschaftskraft, Innovationen und eine hohe Beschäftigung, das hat auch eine soziale Komponente.“ Ein Aspekt, der in ihrem Leben einen hohen Stellenwert hat. Vielleicht ist es der Teamgedanke, der sie leitet und der auch hier durchkommt. „Wer möchte nicht gerne Teil einer starken Gemeinschaft sein?“

Jedenfalls scheint es mehr zu sein als ein bloßer Arbeitsstil, wenn sie erklärt, dass sie sich sowohl auf dem Hof als auch in ihren Aktivitäten rund um die Windkraft als Teil eines Teams sieht. Das sei auch in der Vergangenheit von ihren Eltern so gelebt worden. Langfristige Beziehungen zu Mitarbeitern und Geschäftspart-



nern mit solider Vertrauensbasis bildeten die Grundlage für ein gutes Einvernehmen. Ein Prinzip, das sie auch auf ihre Aktivität rund um die Windkraft übertragen habe.

► Vorbilder zur Orientierung

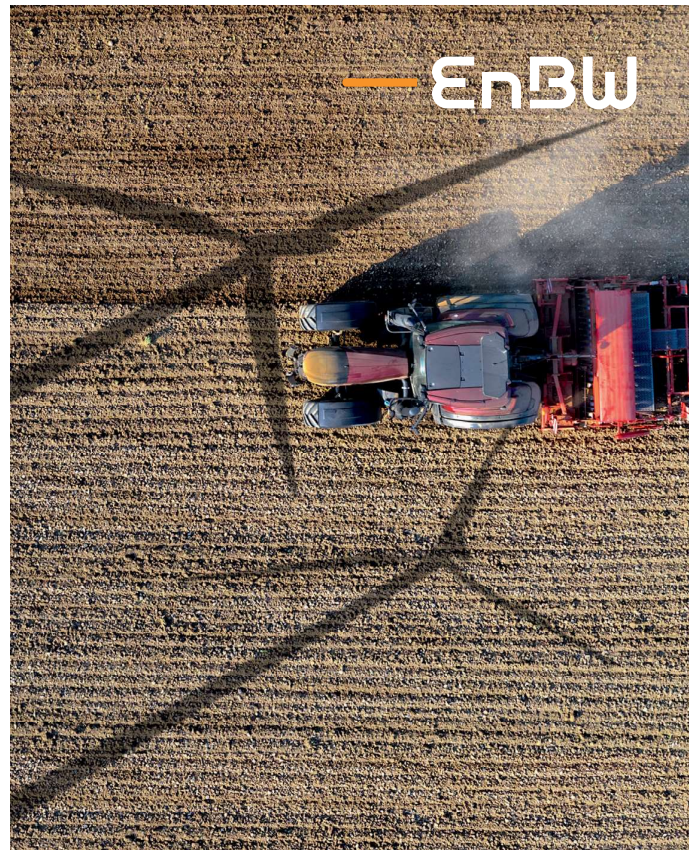
Neben Start-up- und Teamgeist gab der Bürgerwindpark Hollich im Kreis Steinfurt ein gutes Vorbild. „An denen konnten wir uns orientieren“, erklärt Theresa Ungru. Das Leuchtturmprojekt der ersten Ausbaustelle Wind mit dessen Geschäftsführer Jörg Tiemann hatte schon seit 2000 Erfahrungen gesammelt. „Land für Windkraftanlagen ist ein sehr begrenzter Faktor, da geht es schnell um sehr viel Geld.“ Umso mehr sei es gerade zu Anfang eine große Hilfe, Vorbilder zu finden, denen man Vertrauen schenken und sicher sein kann, Antworten zu bekommen.

„Es ist nicht so, dass wir die Dinge naiv angehen“, stellt sie klar. Sie setzt auf Verwurzelung vor Ort und auf Menschenkenntnis. In der Anfangszeit, als sich Grundstückseigentümer zu einer GbR zusammenschlossen, sei der wichtigste Faktor gewesen, dass man Leute kennt, einschätzen lernt und sich vernetzt. „Es braucht eine starke Truppe für die Gründer-GbR.“

► Unternehmen, netzwerken, teilen

„Wie oft habe ich in der Anfangszeit gehört: ‚Das geht gar nicht‘ – und wir haben gezeigt, es geht doch!“ 2011 hatten sich 22 Grundstückseigentümer erstmalig zusammengefunden. Daraus hervorgegangen ist heute der Bürgerwindpark Altenheim mit fünf Windenergieanlagen der 3-Megawatt-Klasse.

Es kristallisierte sich schnell heraus, wer organisiert und recherchiert, so Theresa Ungru. „Es kommt immer auf die Menschen an, in jedem Unternehmen.“ Und ganz wichtig sei auch, sich Hilfe zu holen und zu wissen, wo man sie bekommt. Deshalb spielten landwirtschaftliche Fachzeitschriften eine genauso große Rolle wie Informationsveranstaltungen, wo per-



1x bearbeiten. 30 Jahre lang ernten.

Windenergieanlagen auf Ihren Flächen sorgen nachhaltig für Extra-Erträge durch Pachteinahmen – und lassen gleichzeitig viel Raum für die weitere landwirtschaftliche Nutzung. Der Aufwand für Sie ist minimal. Denn als erfahrener Partner auf Augenhöhe übernehmen wir sämtliche Projekt- und Betreiberaufgaben – bis hin zum sauberen Rückbau nach Ende der rund 30-jährigen Einsatzdauer.

Lassen Sie uns über Ihre Möglichkeiten sprechen:

EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Telefon 0651 912088-122
windkraft.trier@enbw.com
www.enbw.com/windkraft



Als GmbH & Co. KG gilt für die beiden Bürgerwindparks Altenheine und Hörstel eine Prospektierpflicht. Der Verkaufsprospekt gibt grundlegende, wirtschaftliche und rechtliche Informationen für mögliche Beteiligungen.

Die 35-jährige Landwirtin aus dem Kreis Steinfurt ist schon während ihrer Studienzzeit in die vielfältigen Aufgaben rund um die Windenergie hineingewachsen.

sönliches Kennenlernen, Empfehlungen und Leumund zum Tragen kommen.

Leitlinien, die der Kreis Steinfurt mit dem Windmasterplan 2011 auflegte, gaben Orientierung. Der Kreis begleitet mit dem Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit den Ausbau der erneuerbaren Energien aktiv. Die Maxime für den Windausbau heißt hier klar „Bürgerwind“. „Mit diesem Modell bauen sich Fronten gar nicht erst auf“, ist sie überzeugt. Die Leitlinien des sogenannten Steinfurter Modells sind auf Akzeptanz und langfristigen Rückhalt aus der Bevölkerung ausgelegt. Sie sorgen für faire Teilhabe aller betroffenen Gruppen und machen eine finanzielle Beteiligung für Bürger möglich. „Rückhalt aus der Bevölkerung ist und bleibt auf Dauer ein entscheidender Faktor.“ Nach diesem Modell wurden im Kreisgebiet Steinfurt allein seit 2016 zehn Bürgerwindparks mit insgesamt 60 Windenergieanlagen und Gesamtinvestitionen von 300 Mio. € umgesetzt. Etwa 3 500 Bürger, Landwirte, Grundeigentümer, Anwohner sowie Kommunen haben die Anlagen mit ihrem Eigenkapital als nachhaltige Investitionsmöglichkeit genutzt.

► Landwirtschaft in Schlüsselposition

Das Kommanditkapital für den Bürgerwindpark Hörstel, zu dem 13 Windkraftanlagen auf zwei Standorten gehören, wurde im zweiten Halbjahr 2021 eingeworben. Mit über 975 Inte-

ressenten aus der Bürgerschaft war das Kommanditkapital deutlich überzeichnet und wurde auf Basis der Leitlinien für Bürgerwindparks des Kreises Steinfurt zugeteilt.

Die Geschäftsführerin der beiden Bürgerwindparks setzt sich dafür ein, Landwirtschaft und ländlichen Raum selbstbewusst zu vertreten. „Ich sehe das als meinen Beitrag, die Zukunft hier zu gestalten.“ Ihr frühes Engagement für die Landwirtschaft vor Ort, im Kreis Steinfurt etwa als Sprecherin im Junglandwirteforum, setzte sie deshalb während der Masterstudienzzeit in Osnabrück fort. „Viele Themen, wie erneuerbare Energien, Bauen und Flächenversiegelung, Naturschutz, kommen aus der Stadt und werden im ländlichen Raum verhandelt.“

Es stelle sich dabei immer auch die Frage: „Wer vertritt die Interessen der Landwirtschaft und der Grundstückseigentümer?“ Dabei gehe es darum, die Abgabe von Eigentum zu honorieren und ein Leben in einem schönen gesellschaftlichen Raum zu schaffen. Ihre Erfahrung habe jedenfalls gezeigt, dass kooperatives Vorgehen und Wertschöpfung vor Ort, die Gewinne auf viele verteilt, der möglichen Neiddiskussion das Wasser abgraben.

► Dreiklang für Energie

„Jetzt speisen wir Strom vom Münsterland ins Ruhrgebiet ein“, erklärt die

Landwirtin nicht ohne einen gewissen Stolz. Und hohe Strompreise an der Börse lassen seit Monaten die Ausschüttungsprognosen steigen. Davon profitieren auch etwa 1 000 Kommanditisten der beiden Windparks Altenheine und Hörstel. Eine regionale Erzeugergenossenschaft, „Die Energielandwerker“, sorgt für die eigene Vermarktung von Strom aus erneuerbaren Energien.

Denn bis heute sind aus dem Wind- und erneuerbaren Energien-Netzwerk im Kreis Steinfurt über die Jahre zwei neue Unternehmen gewachsen, die die Energiewende der Region begleiten. Enwelo bietet neben Projektberatung und Betriebsführung auch kommunale Beratung an.

„Wir genießen gerade jetzt ein tolles Image“, meint Theresa Ungru. Das sei aber in den vergangenen zehn Jahren nicht immer so gewesen, lässt sie erkennen. Zwar habe es schon seit 2019 einen gewissen Greta-Effekt gegeben, der jedoch mit dem Imagegewinn dieser Tage kaum zu vergleichen sei. „Jetzt wird Strom aus Wind als Freiheitsenergie gesehen.“

All das lässt das Stimmungsbarometer bei den Akteuren rund um Windkraft und natürlich auch bei Theresa Ungru weiter steigen. Allerdings, was für sie wirklich zählt, so jedenfalls der Eindruck, sind reale Werte, die sich in modernem Know-how und Arbeitskraft aus dem Team im ländlichen Raum zeigen. ◀

